**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 94 (2019)

**Heft:** [1]: Verbandsjubiläum : 100 Jahre für faires Wohnen

**Artikel:** "Hier bin ich daheim!"

**Autor:** Weiss, Helein

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-867748

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

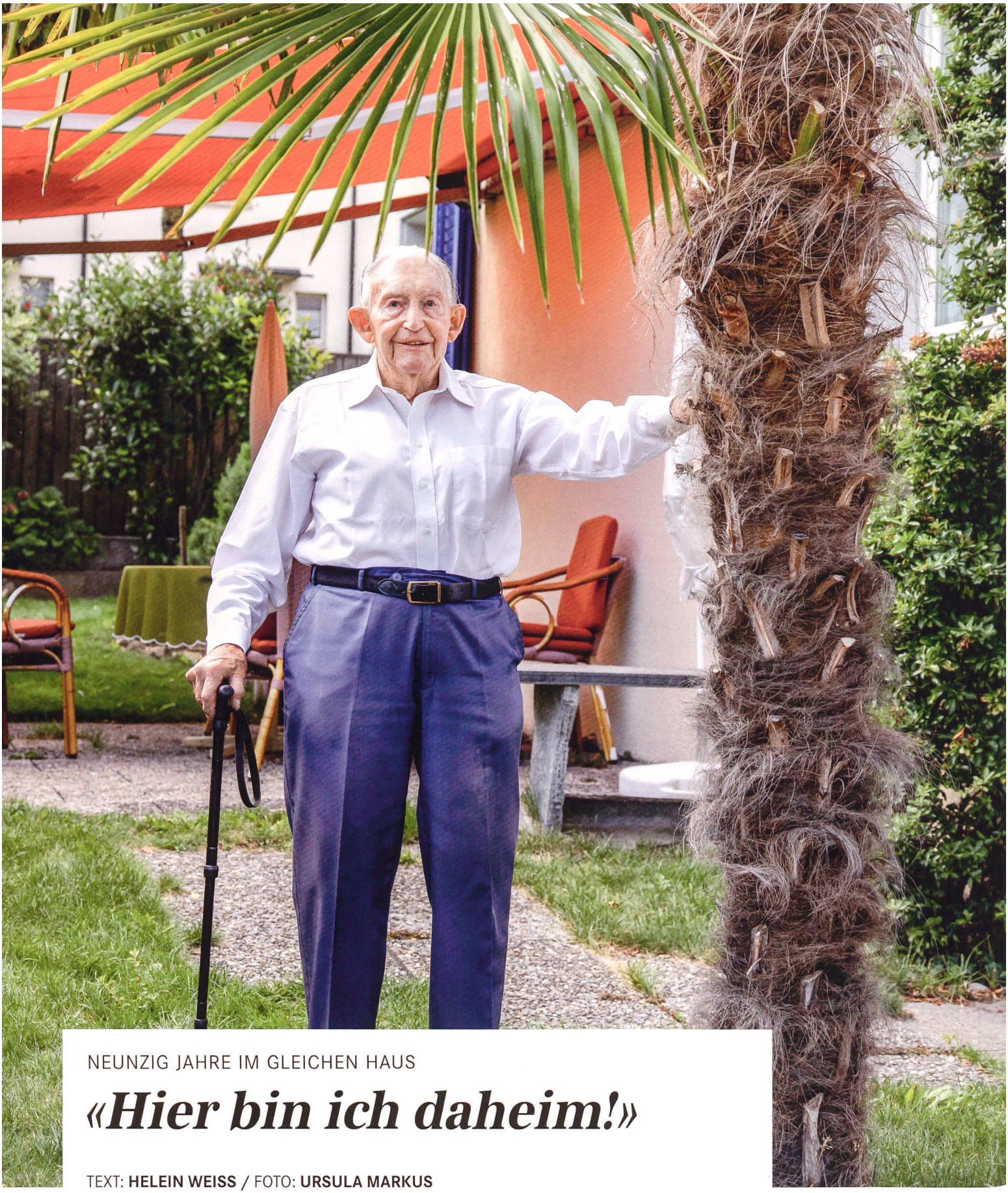
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



NEUNZIG JAHRE IM GLEICHEN HAUS

# «Hier bin ich daheim!»

TEXT: **HELEIN WEISS** / FOTO: **URSULA MARKUS**

Vor neunzig Jahren zog Bruno Kohler in das damals neu gebaute Haus der Genossenschaft Schweighof in Zürich ein, wo er bis heute wohnt. Daran soll sich so bald auch nichts ändern: Der bald 100-Jährige möchte noch möglichst lange hier bleiben.

ZUR PERSON

**Bruno Kohler** wird bald 100. Er wohnt seit 90 Jahren in dem Genossenschaftshaus, in das er als Bub mit seinen Eltern einzog.

Fotos: zVg.

**Anfang der 1930er-Jahre sah die Welt noch anders aus: Pflanzgarten statt Palme und blühende Obstwiesen statt Strassenlärm. Bruno Kohler (rechts sitzend) mit Mutter und Schwester.**

Bruno Kohler stützt sich in seinem Garten auf den Gehstock und hebt den Kopf. «Stehe ich unter der Palme und schaue in den Himmel, fühle ich mich immer wie in den Ferien», meint er schmunzelnd. Die drei Meter hohe Hanfpalme hat er vor Jahren gekauft. Heute markiert das exotische Gewächs die oberste Ebene des Gartens. «Hier hinter den Genossenschaftshäusern gab es 1930 noch eine riesige Wiese mit Bauernhof. Die Strasse vor dem Haus war nicht geteert, sondern ein Naturweg. Und auf der Wiese unter dem Üetliberg wuchsen Kirschbäume. Das sah toll aus, damals.» Bruno Kohler erzählt sehr bildlich, beschwört die Vergangenheit mit seinen Worten wieder herauf. Etwa, wie er als Kind wegen der Lehmgruben immer mit schmutzigen Schuhen nach Hause kam. Oder über die Aussicht auf den Üetliberg, die er vom Haus aus genoss.

Heute ist die Schweighofstrasse geteert und ausgesprochen verkehrsreich. Der Ausblick ist durch Lärmschutzwände behindert, und die Kirschbäume sind längst Überbauungen gewichen. Nein, hier in der Heimgenossenschaft Schweighof in Zürich ist vieles nicht mehr so, wie es beim Bau 1929 war. Damals zog Bruno Kohler mit seinen Eltern und seiner Schwester als neunjähriger Bub hier ein. Und ist nicht mehr ausgezogen. «Ich sah nie einen Grund, sonst irgendwo zu wohnen», meint er und lächelt verschmitzt.

### Nicht grösser, aber wohnlicher

Der bald 100-Jährige hat quasi sein ganzes Leben hier verbracht und wohnt noch heute selbständig – mit Spitex-Unterstützung – in seinem Vierzimmer-Reihenhaus. Seine Tochter Madeleine lädt ihn jeweils am Wochenende zum Essen ein, ihre jüngere Schwester Monika kocht ihm warme Mahlzeiten für alle anderen Tage vor. Bruno Kohler ist seit vier Jahren Witwer; das Alleinsein fällt ihm noch immer schwer. Umso mehr freut er sich über einen Plausch mit den Nachbarn. Zwar hat die erste Genossenschaftsgeneration längst gewechselt, aber es sind neue Freundschaften entstanden. «Ich habe hier ganz liebe Nachbarn, die mich wunderbar betreuen.» Sie seien regelmässig zu Besuch. «Dann plaudern wir über Gott und die Welt.»

Nicht nur neue Nachbarn sind eingezogen, im Verlauf der letzten neunzig Jahre gab es auch einige bauliche Veränderungen. 1935 wurden die Vordächer über dem Eingang vollständig geschlossen und zu «Läubli» umfunktioniert. Doppelfenster ersetzten die Vorfenster. «Wir haben zudem später, als der Verkehr zunahm, schalldichte Fenster eingebaut.» Der Familienvater ersetzte auch die alte Holzheizung durch eine Zentralheizung, die er bis in die Winde hinaufzog. «Der Platz im Haus war beschränkt, meine Töchter mussten im Kajütenbett schlafen.» Er beschloss deshalb, den Dachstock auszubauen. «Durch all die Massnahmen wurde das Haus zwar nicht grösser, aber wohnlicher», meint er.

### Folgenschwerer Schildkrötenverband

Ursprünglich hat das Ehepaar Kohler gemeinsam mit Bruno Kohlers Mutter im Haus an der Schweighofstrasse gewohnt und hier die beiden Töchter grossgezogen. «Als meine Frau Louise schwanger wurde, bat mich meine Mutter, im Haus bleiben zu dürfen», erinnert sich Bruno Kohler. Fortan hütete sie die Enkelinnen, so dass beide Eltern zur Arbeit gehen konnten. Jahre zuvor hegte der Zürcher den Plan, Innenarchitekt zu werden und nach einer Lehre als Möbelschreiner die Kunstgewerbeschule in Zürich zu besuchen.

«Aber alles kam anders. Ich wurde 1939 mobilisiert und musste in die Kaserne Aarau einrücken.» Als begabter Skifahrer und Skiinstrukteur verbrachte er seine aktive Dienstzeit in den Bergen. Was wiederum dazu führte, dass Bruno Kohler einen Samariterkurs besuchen musste, wo er seine zukünftige Frau Louise kennenlernte. Schwarze Haare, gerade Beine, elegant und schön war sie. «Ich machte ihr einen Schildkrötenverband und schaute ihr tief in die Augen», erzählt er. Louise konnte seinem Charme nicht widerstehen, und nach dem Krieg heirateten die beiden.

### Filme mit Kurt Früh

Eine Familie gründen wollte Bruno Kohler eigentlich nicht: «Ich hatte Angst, dass ich die Kinder nicht anständig unterhalten könnte.» Denn die Zeiten waren schwierig: «Wir hatten zwar beide Arbeit, aber immer nur von Tag zu Tag.» In dieser Ungewissheit war es für ihn umso wichtiger, mit seinem Genossenschaftshaus einen sicheren Hafen zu haben. Bruno Kohler kam nach dem Krieg zum Schweizer Film und arbeitete sich als Assistent diverser Abteilungen langsam nach oben. «Das war eine wunderbare Zeit. Ich war für grosse Produktionen tätig, reiste nach Rom, Venedig und Graz und war manchmal zwei bis drei Monate unterwegs.» 1957, nach einem Hüftbruch, den er sich bei einem Skiunfall zuzog, wechselte er zum Schweizer Fernsehen. «Ich habe dort als Tonmeister alle Filme von Kurt Früh vertont.»

Die Hüfte brach er sich leider noch ein weiteres Mal, vor zehn Jahren: «Ich habe einen Tritt übersehen, als ich den Boden beim Eingang des Hauses wischte.» Die Hüfte war gleich sechsfach gebrochen, aber eine riskante Operation, zwanzig Zentimeter Stahl, sechzehn Schrauben und ein künstliches Hüftgelenk später, war Bruno Kohler wieder auf den Beinen. «Ich wollte unbedingt wieder laufen können», sagt er. Noch heute versucht er, seine Kondition zu verbessern, macht selbstständig viel Hausarbeit und arbeitet noch immer tüchtig im Garten. «Ich möchte noch so lange wie möglich hier wohnen bleiben», meint Bruno Kohler lächelnd. «Ich hatte ja schliesslich auch die letzten 90 Jahre keinen Grund zu zügeln.»